



Handout zu Muttenz

Werkbundtag zum SWB-Jahresthema

Fehler – Erreuer

Samstag, 24. November 2018
in Muttenz

SWB

Facts

«Lage, Koordinaten, Fläche: Muttenz, drittgrösste Gemeinde des Kantons Basel-Landschaft, grenzt unmittelbar an die Stadt Basel.

Höhe über Meer: Am Rhein 254m, Bahnhof 280 m, St. Arbogast 291 m, Wartenberg 476 m, Sulzchopf 581 m, Stiernwald 644 m ü. M.

Fläche: Total 16.64 km², davon Wald und landw. Nutzfläche 9.51 km²

Einwohnerzahlen/Entwicklung: 1900 2502 Personen, 1950 7125 Personen, 1975 17 000 Personen, 2012 17 415 Personen.

Wirtschafts- und Bildungsstandort

Arbeitsplätze 14 000, Bildungsplätze 5680 (Öffentliche Primarstufe bis Fachhochschule)

Mit über 14 000 Arbeitsplätzen ist Muttenz der bedeutendste Arbeits- und Wirtschaftsstandort des Kantons. Gleichzeitig ist Muttenz auch das regionale Schul- und Ausbildungszentrum: Vom Kindergarten bis zur Fachhochschule sind nahezu sämtliche Ausbildungsinstitutionen vertreten.

Verkehrsdrehscheibe

Eisenbahn: Grösster Rangierbahnhof der Schweiz

Schifffahrt: Auhafen am Rhein

Strassenverkehr: Direktanschlüsse an die nationale Autobahn A4»¹

¹ Zit. von der offiziellen Website von Muttenz: <http://www.muttenz.ch/de/portrait/>

Die Stationen am Nachmittag

Freidorf

«Die Genossenschaft Freidorf ist der bedeutendste Siedlungsbau der Schweiz zwischen den Weltkriegen. Verursacht durch schnelles Wachstum der Industrie und der meist jungen Bevölkerung bestand in Basel zu Beginn des 20. Jh. grosse Wohnungsnot. Es wurden Mietskasernen mit oft hygienisch und sozial untragbaren Verhältnissen errichtet. Als Reaktion auf diese Zustände und in Anlehnung an die aus England stammende Idee wurden Gartenstädte in Stadtnähe auf freiem Land gebaut.

Wichtig war die Verkehrsanbindung durch das Tram mit einer eigenen Haltestelle Freidorf. Die Einweihung der einspurigen Überlandbahn durch die St. Jakob-Strasse erfolgte am 21. Januar 1921 (...).

In der zweiten Hälfte des 20. Jh. erfuhr das Freidorf Umstrukturierungen und Veränderungen. Genossenschaftliche Einrichtungen wurden geschlossen, so das Restaurant (1968) und die Schule (1971). Der Laden wurde 1967 an den ACV abgetreten. Das Genossenschaftshaus hat sich in den letzten Jahren zu einem attraktiven Bürogebäude für Firmen entwickelt. 2004/06 hat sich die Genossenschaft baulich vergrössert: Es entstand zwischen St. Jakob-Strasse und Tram 14 ein langgezogenes Gebäude mit fünfzig Wohnungen und einem Café. Die Wohnungen sind so gebaut, dass sie auch für ältere Bewohner/innen geeignet sind (Rosenmund + Rieder, Architekturpreis 2007 der Gemeinde Muttenz).»²

Dorfkern mit Mittenza

«Der Gebäudekomplex Mittenza (Architekten Rolf Keller und Fritz Schwarz) wurde 1970 eingeweiht und bedeutete einen Pionierbau für die Gemeinde. Die drei Baukörper dienen als Gemeindehaus, Kongresshaus und Geschäftshaus.

Sie wurden mit ihren offenen Giebeln richtungweisend für Umbauten der Bauernhäuser in der Umgebung. Das Ziel der Architekten war eine Einpassung in den Dorfkerne, ohne dem damals üblichen Heimatstil zu verfallen.

Die Gemeinde Muttenz bemüht sich seit mehr als vierzig Jahren um die Erhaltung der historischen Bausubstanz. Obwohl die alten Bauernhäuser ihrer ursprünglichen

² Zit. aus: <https://www.heimatkunde-muttenz.ch/index.php/stationen/16-die-siedlung-freidorf>

Funktion entledigt und neuen Zwecken zugeführt sind, konnten ihre wesentlichen Bauteile erhalten werden. Auch blieb der Dorfkern belebt dank dem Umstand, dass das Gemeindehaus und das Kongresszentrum zentral im Ortskern gelegen sind. In Anerkennung all dieser Bemühungen erhielt Muttenz 1983 den Wakkerpreis.»³

KubuK, FHNW Nordwestschweiz

«In der Reihe der massigen Gewerbebauten am Muttenzer Geleisefeld bildet der kubische Baukörper den dominanten Abschluss. Vom Bahnhof her kommend, bildet der neue Platz vor der Fachhochschule den Auftakt der öffentlichen Räume entlang der Hofackerstrasse. Im Sinne des Masterplanes wird er zum Foyer des Polyfeldes, gleichzeitig funktioniert er als zentraler Aufenthaltsraum der Fachhochschule und bildet die masstabgerechte Verknüpfung zum Wohnquartier.»

Bauherrschaft: Hochbauamt Basel-Landschaft, Fachhochschule Nordwestschweiz

Generalplanung: pool Architekten, Takt Baumanagement AG, HRS Basel

Landschaftsarchitektur: Studio Vulkan

Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure AG

Haustechnik: Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG

Elektroplanung/ZUKO: Pro Engineering AG

Signaletik: Emanuel Tschumi Grafik Design

Lichtplanung: Reflexion AG

Laborplanung: Laborplaner Tonelli AG

Fassadenplanung: gkp Fassadentechnik AG

Möbliering: Inch Furniture

Gastroplanung: hpmisteli AG

Bauphysik: Kopitsis Bauphysik AG

Akustik: Applied Acoustics GmbH

Kunst und Bau: Katja Schenker⁴

³Zit. aus: <https://www.heimatkunde-muttenz.ch/index.php/stationen/2-dorfkern-mit-mittenza>

⁴Zit. aus der Website von pool Architekten: <https://www.poolarch.ch/projekte/2010/0275-fhnw-muttenz/>

Geschichte

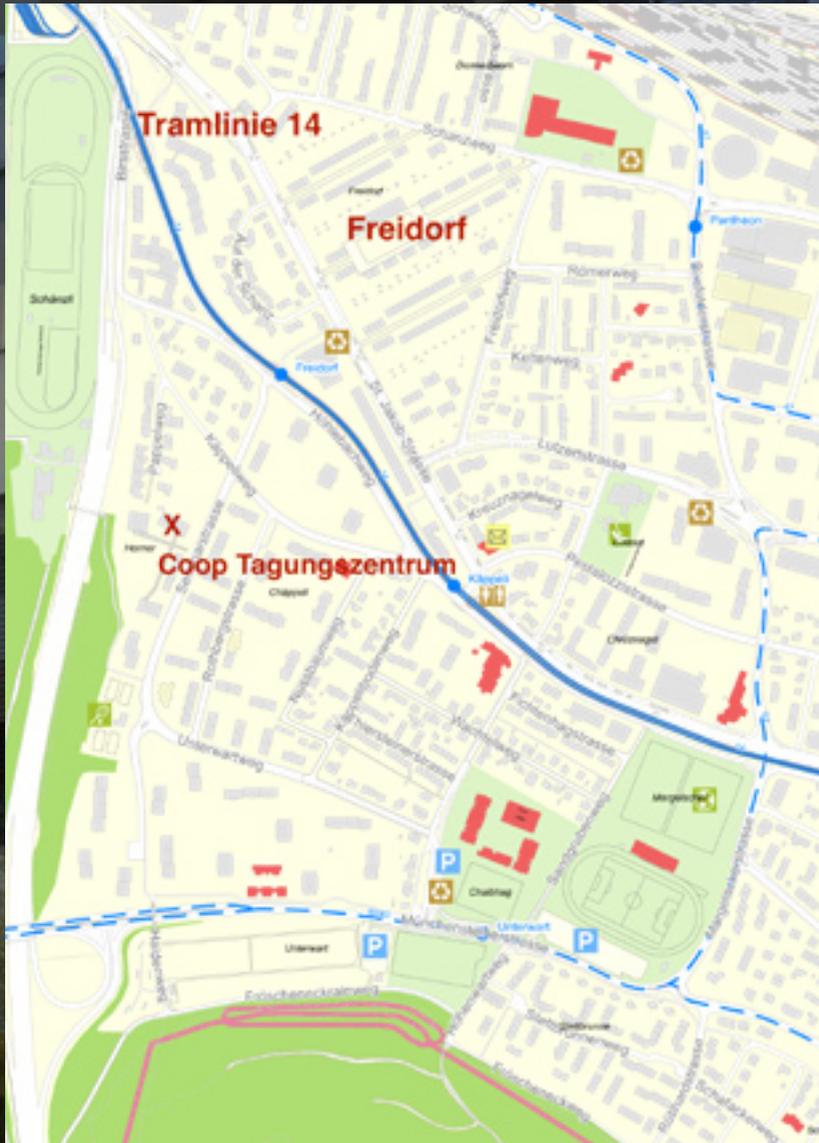
«polit. Gem. BL, Bez. Arlesheim, östlich der Stadt Basel gelegen, mit altem Dorfkern zwischen Rütihard und Wartenberg und modernen Wohn- und Industriequartieren in der Rheinebene. M. war bis 1874 mit Birsfelden vereinigt. 1225/26 Muttenze, 1277 Muttenza (...).

Die Bevölkerung lebte von Acker- und Rebbau, ab dem 18. Jh. bot die Posamenterei zusätzl. Verdienstmöglichkeiten. 1832 trat M. dem Kt. Basel-Landschaft bei. Die Entdeckung der Salzvorkommen beim Rothaus 1836 bedeutete den Beginn der Industrialisierung in der Region; vorwiegend chem. Fabriken siedelten sich bei Schweizerhalle an, welche durch den Chemieunfall vom 1. 11. 1986 traurige Berühmtheit erhielt. 1854 wurde die Bahnstation M. an der Linie Basel-Liestal eröffnet. Dank der 1921–22 aufgenommenen Tramlinie nach Basel entwickelte sich M. vorerst zum Arbeiter- und Angestelltenvorort. Der Bau des SBB-Rangierbahnhofs 1927–32, dessen Erweiterung 1962–76 und die Anlage des Rheinhafens Au 1937–41 förderten die wirtschaftl. Entwicklung; in den 1950er und 60er Jahren siedelten sich weitere Unternehmen der Chemie-, Metall- und Maschinenbaubranche in M. an. Am Rande des Gemeindegebiets schuf 1919–24 der spätere Leiter des Dessauer Bauhauses, Hannes Meyer, mit dem Freidorf den bedeutendsten genossenschaftl. Siedlungsbau der Zwischenkriegszeit in der Schweiz. Das Freidorf war eine Stiftung des Verbands Schweiz. Konsumvereine; es kombinierte die Idee des sozialen Wohnungsbaus mit derjenigen der Gartenstadt. Die neuen Quartiere (1949 Auf der Schanz, 1950 Donnerbaum, 1958 Feldreben) verbanden die Siedlung Freidorf mit dem Dorfkern. Mit dem 1965 geschaffenen und 1973 revidierten Teilzonenplan Ortskern wurde das alte Dorfzentrum massvoll um- und neugestaltet (1970 Gemeindezentrum «Mittenza»), was der Gem. 1983 den Wakker-Preis eintrug. Regionale Bedeutung kommt M. im Ausbildungswesen mit dem Gymnasium, der Gewerbl.-industriellen Berufsfachschule sowie der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik (1973 als Technikum beider Basel gegr.) der Fachhochschule Nordwestschweiz zu.»⁵

⁵Zit. aus: Online Version Historisches Lexikon der Schweiz (HLS):
<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D1197.php>, Autorin: Brigitta Strub.

Planausschnitt 1

Coop Tagungszentrum & Freidorf



Planausschnitt 2

Muttenz Mitte mit Dorf und Mittenza



Notfallnummer für den Tag: 044 272 71 76

Zubringerdienst
gestattet

Overdorf

SWB

**Schweizerischer Werkbund
Werkbund Suisse**

Limmatstrasse 118 | 8031 Zürich

+41 44 272 71 76

swb@werkbund.ch | www.werkbund.ch